

Kirche in WDR 2 | 14.01.2020 05:55 Uhr | Sabine Steinwender

Pubertät - eine schöpfungstheologische Betrachtung (Wdh. v. 5.1

Ich finde das manchmal schwer auszuhalten ... das Pubertier.
Insbesondere seine Launen.

Das: Lass mich in Ruhe. Du nervst. Du hast eh keine Ahnung.

Das Chaos in seinem Zimmer, die PC Spiele und das Schule mir doch egal.
Natürlich gibt es auch die andere Gattung: Klavier und Ballett. Zig Aktivitäten an der Schule.
Treffen mit Freundinnen. Zum Essen, kochen und shoppen. Klar, meist sind es die
Mädchen. Aber da gibt es dann andere Probleme. Die hören plötzlich auf zu essen, weinen,
wenn sie eine zwei schreiben und rechnen ihren Müttern vor, dass sie viel zu viel Geld
ausgeben.

Neulich waren wir essen. Mit Freunden und den Pubertieren. Sagt die Mutter zu der
Freundin ihrer Tochter, Anna, du willst doch Tierärztin werden. Nein, sagt Anna, ich mach
Hartz IV. Och, dachte ich. Scheint ja ein beliebtes Berufsziel zu sein.

Und dann die Aufteilung der Mütter in die verschiedenen Peergruppen! Die Mütter der
Hochbegabten, die Mütter der Begabten, aber faulen, die der Fleißigen, aber nur mäßig
begabten usw. Die der Party-Gänger, die der Jugend musiziert Abteilung, die der
Shopping und Kosmetik Queens. Wie schön war das doch damals in der Babygruppe. Da
waren alle gleich! So einigermaßen.

Was mich tröstet. Es geht alles seinen Gang. Seinen entwicklungspsychologischen und
seinen schöpfungstheologischen. Klingt ganz schön hoch gestochen, oder?

Aber alle Experten sagen: Das ist normal. Das geht vorbei. Psychologen sagen: Das Hirn ist
in der Pubertät eine Großbaustelle – die größte im Leben eines Menschen. Vom Babyalter
einmal abgesehen. Pädagogen sagen: Man darf es nicht persönlich nehmen. Ruhig bleiben
und vor allen Dingen im Gespräch. Nicht werten, trotzdem seine Meinung sagen. Und ich
sage als Pastorin: Es wird ein Kind Vater und Mutter verlassen, und sie werden ihr eigenes
Leben leben. Das ist so vorgesehen.

Deshalb ist es vielleicht eine gute Erfindung des Schöpfergottes. Die Pubertät. Denn
spätestens in der Phase erkennen die Eltern, sie müssen loslassen. Und das Pubertier
macht es ihnen leichter. Denn Eltern haben irgendwann keine Lust mehr, für alles
herzuhalten. Da müssen dann mal andere ran. Schließlich sind Kinder ja die Zukunft.
Unsere Rentenversicherung und Pflegekraft. Ich meine jetzt mal so gesamtgesellschaftlich
betrachtet.

Alles geht seinen schöpfungstheologischen Gang und Gott sagt: ich habe dich bei deinem
Namen gerufen. Du bist mein. Ich werde bei dir sein. Das gilt für das Pubertier und die
Eltern. Ich werde bei dir sein, du bist mein. Gott zu vertrauen – hilft. Auch mir.

Redaktion: Pastorin Sabine Steinwender-Schnitzius